

zu uns formiert. Was ist zu tun? Stellen wir uns ins Abseits und lamentieren, oder stellen wir uns der Realität? Es kann gar kein Zweifel sein, daß wir uns der Realität stellen müssen.

Nun gibt es manche Genossen, die meinen, das sei alles die Schuld der »Wende«, der »Erneuerung«, der neuen Offenheit, wir hätten nur standhaft sein müssen. Wir hätten die Büchse der Pandora doch selbst aufgemacht. Aber, Genossen, das ist ein Irrtum. Die Übel waren tatsächlich so groß und angestaut, daß der Deckel nicht mehr gehalten hat. Und die Volksmassen, auf die wir uns stets berufen haben, teils zu Recht, teils zu Unrecht, kündigten uns in weiten Teilen die Gefolgschaft auf.

Es war und es ist gut, daß wir uns von der »Aufrührer«-Theorie getrennt haben. Sie hätte uns in irreparable Zustände, in die Katastrophe geführt, aus der es für uns keinen Ausweg mehr gegeben hätte. Nicht einmal mehr die Spur einer Chance wäre geblieben. Der Griff zum Schwert hätte uns umgebracht!

Wenn wir den Dingen auf den Grund kommen wollen, die uns hinderten, unsere Rolle als die vom Parteitag gewählte Parteiführung zu spielen, dann müssen wir über *mißverständene Parteidisziplin* reden, über *total unterentwickelte Parteidemokratie* und *Überschätzung des Zentralismus*, über *falsch verstandene* und *mißbräuchlich genutzte Treue* zur Partei, über die *mundtotmachende Drohung* mit »parteischädigendem Verhalten«, über die *formale Gleichsetzung* von *Einheit* mit *Einstimmigkeit*. Und diese Fragen müssen sowohl theoretisch ernsthaft untersucht und neu beantwortet werden als auch in der Praxis, in den eindeutigen, durch nichts und durch niemanden zu umgehenden Rechten der Parteimitglieder, den Rechten und Pflichten der gewählten Organe. Ich stimme deshalb völlig überein mit der Festlegung im Entwurf des Aktionsprogramms, daß nicht nur ein neues Parteiprogramm, sondern auch ein erneuertes Statut nötig sind.

Zu den Ursachen der jetzigen Krise gehört auch der *falsche Gebrauch der Medien*. Ich dachte, wir wären uns einig darüber, daß eine *verfehlte Auffassung von Medienpolitik* und eine gänzlich unsensibel und gegen jede Vernunft gehandhabte sogenannte *Medienkontrolle* durch das frühere Politbüro, nicht zuletzt durch die Genossen Herrmann, Mittag und Erich Honecker, zu dem beklagenswerten Zustand der Medien bis in die jüngste Vergangenheit geführt haben. Aber vielleicht scheint es nur so; vielleicht sind wir uns doch nicht so einig, wie es schien, über den Platz der Medien in der Schuld für die Vergangenheit und daß ihre Verantwortung dafür nur eine nachgeordnete sein kann?

Jedenfalls las ich in der Aufzeichnung über ein wichtiges Gespräch, daß dort die Auffassung vertreten wurde, insbesondere durch die Massenme-